



SEITE 4



SEITE 12



SEITE 18

## SCHWERPUNKT

- 4 TROTZDEM**  
Ein Projektbericht des Theater o.N.  
in Berlin Hellersdorf  
Von Dagmar Domrös
- 8 THEATERSCOOTS ALS TÜRÖFFNER**  
„Wege ins Theater“: Das Programm der ASSITEJ  
im Rahmen der Bündnisse  
Von Anna Eitzeroth
- 10 KREATIVE ENTDECKUNGSREISEN**  
THEATER FÜR ALLE!: Das Programm des BDAT  
im Rahmen der Bündnisse  
Von Andreas Liesinger
- 12 MIT ALLEN MITTEL DER DARSTELLENDE KUNST**  
tanz + theater machen stark: Das Programm  
des Bundesverband Freier Theater e.V.  
Von Eckhard Mittelstädt

- 14 CHANCETANZ – FREIRAUM FÜR EIGENE IDEEN**  
Das Programm des Bundesverband Tanz  
in Schulen e.V. im Rahmen von „Kultur macht stark.  
Bündnisse für Bildung“  
Von Martina Kessel
- 16 INHALTE EIGENSTÄNDIG ENTWICKELN**  
„Zur Bühne“: Das Programm des Deutschen  
Bühnenvereins (Bundesverband der Theater  
und Orchester e.V.)  
Von Nora Friedrich

## PORTRAIT

- 18 „DAS GEHT SEHR TIEF,  
OHNE DASS ES SCHWER WIRD“**  
Ein Porträt des Autors, Regisseurs  
und Schauspielers Theo Franz  
Von Christian Schönfelder

## EDITORIAL

Von  
**Wolfgang Schneider**

„Die Lebensbedingungen in Hellersdorf haben sich nicht verbessert“, sagt Dagmar Domrös vom Theater o.N. in Berlin, „obwohl wir doch die Welt verändern wollten.“ Ihr Bericht im Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland anlässlich einer Zusammenkunft der Projektbeteiligten des Programms „Wege ins Theater! Theaterscouts im Kinder- und Jugendtheater“ der ASSITEJ ist erschütternd. Die Praxis sieht halt anders aus als die Theorie. Was gut geplant und vor allem gut gedacht ist, muss noch lange nicht gut gelingen. Das Theater ist in der Realität mit Wirklichkeiten konfrontiert, die mit künstlerischen Ansprüchen kaum zu bewältigen sind. Wenn die Darstellenden Künste an- und auftreten, um Kinder und Jugendliche retten zu wollen, sind sie zum Scheitern verurteilt.

„Kultur macht stark“ klingt gut und ist programmatisch. Die „Bündnisse für Bildung“, die mit

reichlich Mitteln des Bundesbildungsministeriums geschmiedet werden sollen, setzen auf kulturelle Bildung. Und das ist gesellschaftspolitisch ein richtiger Impuls. Denn bei all den Debatten fehlt es oft am Handeln, kulturpolitische Konsequenzen sind überfällig. Denn auch die Schule ist noch immer keine kulturelle Bildungseinrichtung, es fehlt der Lernbereich Kulturelle Bildung, es fällt der Musikunterricht aus und Kunst wird fachfremd gelehrt. Darstellendes Spiel ist noch immer zumeist den Gymnasiasten vorbehalten, ein Fach Theater von der Grundschule bis zur Sek II in allen Schulformen ferner denn je. Und das in einem Land, in dem jährlich fast drei Milliarden Euro öffentliche Mittel in eine Theaterlandschaft fließen, um die wir international beneidet werden und die deshalb sogar Weltkulturerbe sein soll. Bildungs- und Kulturpolitik sind sich nach wie vor fremd, ob in getrennten Ministerien, selbst in politisch



## BEITRÄGE

- 22 **POLITIK VERSUS THEATER**  
Bericht von einer Akademie (in Vilnius)  
Von Judith Ph. Franke
- 24 **THEATER ALS SICHERER ORT**  
Next Generation traf sich in Indien  
Von Reihaneh Youzbashi Dizaji
- 25 **DORT SPIELEN WO DIE ZUSCHAUER SIND**  
Ein Gespräch mit dem Leiter des Krokusfestivals  
Gerhard Verfaillie  
Von Bernd Mand

## DOKUMENTE

- 27 **WANTED! THEATER, DAS BERÜHRT,  
ETWAS WAGT UND ZU SAGEN HAT**  
Die Kuratorinnen und Kuratoren  
für „Augenblick mal! 2015“ stellen sich vor

## REZENSIONEN

- 29 **THEATERPÄDAGOGIK IST  
EIN LEBENSENTWURF**  
Von Wolfgang Schneider
- 29 **WIE AUS EINFACHEN SÄTZEN  
HANDLUNGEN ENTSTEHEN**  
Von Manfred Jahnke
- 30 **WISSENSWERT**
- 31 **FESTIVALTERMINE | IMPRESSUM**



gemeinsam verantworteten Dezernaten. Das verstehe wer will. Das Bundesbildungsministerium hat zumindest verstanden, dass es beispielhafter Projekte bedarf. Das war schon vor Jahrzehnten so beim Modellversuch „Künstler und Schüler“ und das ist in diesen Jahren mit den „Bündnissen für Bildung“ ganz ähnlich. Die Hoffnung, dass sich strukturell etwas tut, ist groß, das Engagement überwältigend, das Bestreben auf Nachhaltigkeit besonders ausgeprägt.

Die beteiligten Theater, ob über den Bundesverband Freier Theater, den Bund Deutscher Amateurtheater, den Bundesverband Tanz in Schulen, den Deutschen Bühnenverein oder die ASSITEJ, sind sich im besten Falle bewusst, dass sie auch Neuland betreten haben. Durch die Projektarbeit mit Partnern im sozialen Bereich kann ein anderes Theater entstehen – wenn sie es ernst meinen mit der gesellschaftlichen Teilhabe. Es

geht um die künstlerischen Ausdrucksformen und um das praktische Ausprobieren, es geht um Zugänge und Zumutungen für die Produzenten und für die Rezipienten. Das kann schiefgehen, das kann zu Reibungsverlusten führen, die zum Gewinn werden, das kann das Theater in Frage stellen.

Das klappt nur, wenn das Theater sich als Werkstatt versteht, als Forschungslabor und politische Plattform. Fangen wir noch mal an mit der Idee des Schauspielens und des Geschichtenerzählens, des Hörens und Sehens, des Zeigens und Erfahrens. Theaterkunst und Theaterpädagogik werden eins, nicht additiv, sondern integrativ; kulturelle Bildung kommt nicht nach den Darstellenden Künsten, sie ist Kern der Auseinandersetzung, Mal sehen, was die Wege ins Theater bewirken, was die Bündnisse für Bildung ermöglichen, wie Kultur stark machen kann.

Titel: „Der Ring“ am  
Schawwl in Mannheim  
in der Inszenierung  
von Theo Franz.  
Foto: Christian Kleiner